

# Vollkommen entfesselt

Gefeierter Saisonauftakt: die Kieler Philharmoniker und ihr „Artist in Residence“ Kit Armstrong im Schloss

**Kiel.** Ein doppelt furioser Auftakt: Generalmusikdirektor Georg Fritzsch und die Kieler Philharmoniker präsentierten gestern Morgen mit dem Pianisten Kit Armstrong einen stupend souveränen „Artist in Residence“ und hatten selber noch eine elektrisierende Beethoven-Interpretation in der Hinterhand. Beides begeisterte das Publikum im ordentlich besuchten Kieler Schloss mit guten Gründen enorm.

Von Christian Strehk

Béla Bartóks *Drittes Klavierkonzert* mag von Krankheit, Natursehnsucht und Exilanten-Resignation überschattet sein. Wenn es aber der junge Bernstein-Preisträger Kit Armstrong spielt, der es mit seiner ersten CD gerade auf den Titel der renommierten Fachzeitschrift „Fono Forum“ gebracht hat, dann spürt man



Leuchtende Klarheit: Bernstein-Preisträger Kit Armstrong zeigte sich am Flügel souverän.

Foto Marco Ehrhardt

darin genau die Vitalität und sprühende Ideenvielfalt des Ungarn, die auch dessen unmittelbar zuvor entstandenes *Konzert für Orchester* so populär gemacht hat. Entsprechend steuerte der 21-jährige Jungstar Armstrong auch nicht so sehr das Flächige, Geheimnisumwitterte an, sondern ließ eine staunenswert kontrollierte, nirgends vom Pedal vernebelte Klarheit leuchten – sogar im *Adagio religioso*, dem nachtschauern den Mittelsatz.

Immer wieder suchte (und fand) Armstrong dabei den Kontakt zu den Orchestermusikern, um möglichst präzise die rhythmischen Impulse und das Kolorit der Töne zur Deckung zu bringen. Perfekt passte dazu auch die – grandios zwischen motorisch flüsternder linker und melodios singender rechter Hand abgestimmte – Zugabe eines weiteren Ungarn-Flüchtlings: György Ligetis *Musica ricercata VII*.

Waren die Philharmoniker ihrem auswendig und wie entfesselt dirigierenden GMD Fritzsch schon zu Beginn mit Gefühl für Dramatik durch die *Faust-Ouvertüre* des Jubilars Richard Wagner gefolgt, ließen sie sich in kleiner Besetzung und altdeutscher Aufstellung von dessen Idol Beethoven einmal mehr gänzlich entflammen: In ganz Deutschland dürfte es, wenn überhaupt, nur ganz wenige philharmonische Ensembles

geben, die sich derart mutig, ja euphorisch auf Spieltechniken und Instrumentennachbauten historisch informierter Aufführungspraxis einlassen.

Schon die langsame Einleitung von Ludwig van Beethovens *Siebter Symphonie* explodierte förmlich vor einer (ja ausdrücklich notierten!) Überspannung der Kontraste. Danach gab es in den vom Komponisten geforderten raschen Tempi (eben auch im

vermeintlichen Trauermarsch) gerade deshalb kein Halten mehr, weil alle pulsierenden rhythmischen Exzesse, widerborstigen Akzente und differenzierten Artikulationsanweisungen so lustvoll ausgereizt wurden. Furios eben.

■ Das Konzert wird heute um 20 Uhr im Kieler Schloss wiederholt. Einführung um 19.15 Uhr. Karten: 0431 / 901 901, [www.theaterkiel.de](http://www.theaterkiel.de)